Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 114 (1988)

Heft: 49

Rubrik: Narrengazette

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Siehe Rechtliche Hinweise.

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. Voir Informations légales.

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. See Legal notice.

Download PDF: 24.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Narrengazette

Werbechlaus. Unter dem Titel «Missbrauchter Brauch» notiert die *Süddeutsche Zeitung:* «Im advertising age, im Zeitalter der totalen Werbung, ist alles erlaubt. Hauptsache, man kommt ins Gerede. Bald verscherbelt der Nikolaus die Frontseite seiner Bischofsmütze als Werbefläche für – na, sagen wir – einen Straubinger Skihersteller, und auf dem Rucksack prangt das Schild seiner Parteizugehörigkeit. Das Christkind wirbt für Niederquerschnittsreifen.»

Notwendige Berichtigung. Mit Bedauern korrigiert sich der *Tages-Anzeiger:* «Jochanan Meroz, ehemaliger Botschafter Israels in Bern, der sich auf der Hintergrund-Seite zum Palästinenser-Gipfel von Algier äusserte, steht der israelischen Arbeiterpartei nahe und nicht – wie es bei uns hiess – der Araberpartei.»

Hey-baba-reeba. Der Dirigent, Komponist und (1960) Gründer des Schweizer Armeespiels, Hans Honegger, tritt zurück. Einen Bericht über Honegger titelte der *Bund:* «Arrest, weil er im Kasernenhof den St.-Louis-Blues spielte.» Ein altes Problem der in der Armee wirkenden Musik-Unterrichter: Tradition mit gemässigter Moderne kombinieren, um die «Schüler» bei Laune und bei der Stange zu halten. Der Gefreite Otto Schreiber, der unzählige Einheiten mit Gesangsstunden beglückte, kannte das Problem auch: Ein hoher Offizier bekämpfte ihn, weil er die populären Melodien «Bergvagabunden» und «Hey-baba-reeba» in seine Gesangsstunden miteinbezog.

Titelzeilen. Thomas Gottschalk, Klausjürgen Wussow (Chef der «Schwarzwaldklinik») und Ute Lemper, mit Reportagen in *Burda*-Blättern über ihr Privat- und Berufsleben unzufrieden, geben die von *Burda* verliehenen, goldenen «Bambis» zurück. *Bild* titelte: «Bambis kehren in Rudeln heim.» Im gleichen Blatt ein Titel zur Information, dass Schiffsbesatzungen jährlich mehr als 6 Millionen Tonnen Plastik ins Meer werfen: «Das Meer ertrinkt im Plastik-Müll.» Und eine Schweizer Gazette sprach im Zusammenhang mit der Suspendierung eines Chefarztes, der sich als Opfer von Neidern bezeichnet, vom «Neid des Hippokrates.»

Chischtefrass. Unter «Chischtefrass» versteht der Volksmund «Ghackets und Hörnli», für Gefängnisinsassen bestimmt. Ein Mitarbeiter des *Badener Tagblatts* hofft, nie ins Bremgartner Gefängnis geschleift zu werden. Denn für dorthin wird ein neuer Gefangenenwart im Nebenamt, etwa eine Viertelstelle, gesucht. Zu seinen Aufgaben gehört unter anderem die Zubereitung und Abgabe der Verpflegung an die Gefangenen. Das Blatt in einem optimistischen Anfall: «Hoffen wir, es melde sich dort ein ausgewiesener Fachmann (Koch oder Hotelier). Dankbarkeit wäre ihm wohl gewiss, denn die vier Doppelzellen sind in der Regel mehr oder weniger überlastet.»

Augenstolperei. Das Konkursamt Altstetten-Zürich rief im *Tagblatt der Stadt Zürich* auf: «Gemeinschuldner Rolf Bucher, alias Dabid Dhmhtphos (sprich: Davyd Dimitrios). Eingabefrist bis 5.12.1988.»

Uhren-Karriere. Mit Erfolg bemühte sich, wie die *LNN* berichten, die Schweizerische Verkehrszentrale in Zürich um die schon recht verrottete, alte und seit Jahrzehnten stillstehende Kirchturmuhr von Corcapolo-Intragna. Sie bekam sie, lieferte dafür eine neue elektronische Kirchturmuhr. Als sich kürzlich der neue Kirchgemeindesekretär von Corcapolo erkundigte, wofür man seinerzeit die kaputte Campanile-Uhr nach Zürich geschickt habe, erfuhr er: Sie hängt, restauriert und reaktiviert, im Eingang des Swiss Center in New York.

Tarnübung. Laut *Kölner Stadt-Anzeiger* eröffneten drei junge Männer in Köln das «derzeit einzige deutsche Fachgeschäft für Kondome». Und: «Für den schüchternen Verbraucher gibt es – dezent – rund 100 Stück hinter einem Buchrücken mit dem Titel ‹Familienplanung›.»

Amphibische Gedanken von Rapallo

*Siehe Inserat auf der Seite gegenüber!